

Kirche des Monats

Pfarrkirche St. Germanus und Vedastus, Wahlwies

Die Talaue am Überlinger See und das Ortsbild von Wahlwies werden weithin von der Pfarrkirche Sankt Germanus und Vedastus geprägt. Sie hat wie das Dorf selbst eine lange und wechselvolle Geschichte und wird erstmals in einer Schenkungsurkunde Kaiser Ludwigs des Frommen für Kloster Reichenau von 839 indirekt erwähnt.



Aus der karolingischen Kaiserurkunde geht hervor, dass in dem zum Königgutbezirk (Fiskus) Bodman gehörenden Ort spätestens Anfang des 9. Jahrhunderts eine kleine vorromanische Landkirche gestanden hat, die von reichenauischen Priestermonchen betreut wurde. Das Patronium der Bischöfe Germanus (496–576) und Vedastus (496–540) weist außer der Zugehörigkeit zur fränkischen Kaiserpfalz auch auf den rechtlichen Status als königliche Eigenkirche hin, die nach der Unterwerfung Alemanniens um die Mitte des 8. Jahrhunderts auf Königgut erbaut worden ist. Die beiden Kirchenpatrone und Bischöfe gelten als fränkische Königsheilige, deren Kult von den merowingischen und karolingischen Königen und Kaisern besonders gefördert wurde. Der Sieg der schwäbischen Grafen Erchanger und Berthold über die Anhänger König Konrads I. in der historischen Schlacht bei Wahlwies im Jahre 915 wirkte sich wohl auch auf das kirchliche Leben des kleinen Hegaudorfes auf, da Wahlwies neben Bodman und dem Hohentwiel nun als wichtiger Herzogsort galt, an dem bis zum Tod der schwäbischen Herzogin Hadwig 994 Hofgerichts- und Landtage abgehalten wurden.



In der Urkunde Kaiser Friedrich Barbarossas für Bischof Hermann von Konstanz von 1155 wird das Wahlwieser Gotteshaus als capella in walewis erstmals ausdrücklich erwähnt, sodass man spätestens für den Anfang des 12. Jahrhunderts mit der Existenz einer kleinen romanischen Landkirche rechnen darf. Aus dieser Zeit sollen auch die beiden unteren Stockwerke des Kirchturms stammen. Durch die Entdeckung von frühgotischem Maßwerk und einer gotische Sakramentsnische ist auch die ehemalige gotische Kirche gesichert. Bei Kanalisationsarbeiten im Jahre 1971 kamen innerhalb der ehemaligen gotischen Kirche in ca. 1,5 Meter Tiefe vier geostete Gräber mit zum Teil noch gut erhaltenen Skelett- und hölzernen Sargresten zum Vorschein, die leider nicht archäologisch untersucht worden sind.

Im 13. und 14. Jahrhundert war Wahlwies Sitz eines in nellenburgischen Diensten stehenden Niederadelsgeschlechts, der Herren von Wahlwies, deren auch in der Züricher Wappenrolle abgebildetes Wappen, eine rechtshin liegende silberne Hirschstange in von Schwarz und Silber geteiltem Schild, an der Chorwand der heutigen Pfarrkirche zu sehen ist. Ihr Wohn- und Herrschaftssitz befand sich vermutlich im alten Thurn neben der Pfarrkirche, einem Wohnturm, auf den sich möglicherweise die Legende vom Ritter Schmalhans bezieht. In dieser Zeit diente das Gotteshaus auch als Ort für Rechtshandlungen, denn im Jahre 1247 wurde vor dem Altar der Kirche der Verkauf einer Leibeigenen durch die Herren von Hornburg an den größten Grundherren des Dorfes, das Kloster St. Georgen im Schwarzwald, besiegelt.

Aufgrund ihrer exponierten Lage war die Wahlwieser Kirche in kriegerischen Zeiten immer wieder bedroht. Während des 30jährigen Krieges hatten sich bayerische Soldaten den von einer Mauer umgebenen Kirchhof besetzt und Geschütze aufgestellt, um von hier aus die ganze Seeniederung zu kontrollieren.

Die napoleonische Kriegsära war ebenfalls eine schlimme Zeit, in der Wahlwies immer wieder von Truppendurchmärschen, Einquartierungen und Gefechten, aber auch Requisitionen und Plünderungen marodierender Soldaten heimgesucht wurde. Bei den Kämpfen in der Schlacht bei Stockach-Liptingen lag auch die Wahlwieser Pfarrkirche unter Beschuss. Dabei durchschlug nach der Beschreibung des Pfarrers die Kugel einer Haubitze das Dach und die Kirchenbühne, flog durch das Fenster hinter dem Gottesaltar wieder hinaus und ist dabei „ohne zu verspringen crepiert.“



Im Jahre 1155 befand sich die Wahlwieser Kirche noch im Besitz des Konstanzer Domkapitels, doch dürfte sie spätestens im 14. Jahrhundert mit der Ortsherrschaft in den Besitz der Herren von Bodman gekommen sein. Ihnen stand seitdem das Patronatsrecht, die Besetzung einer kirchlichen Pfründe, aber auch die Sorge für den Unterhalt der Pfarrkirche, Kapelle und des Seelsorgers zu. Das Verhältnis zu „Mutterkirche“ in Bodman ist nicht eindeutig geklärt. Doch darf man wohl annehmen, dass Wahlwies keinen eigenen Pfarrsprengel besaß, da der Ort nicht im kirchlichen Steuerverzeichnis (Liber decimationis) von 1275 verzeichnet ist, stattdessen aber zwischen 1360 und 1370 mit Stahringen, Rißdorf, Espasingen, Sernatingen und der Kapelle zum Langen Rain als Filiale der Mutterkirche in Bodman erscheint.

----- wird fortgesetzt -----

Dr. Fredy Meyer
Stockach

Fotos: Dr. F. Meyer
oben links: Außenansicht

oben rechts: Die Barockkirche auf dem rebenumkränzten Kircheberg

Federzeichnung von Josef Anton Schatz um 1875
unten links: Innenansicht